

**Gülay Çağlar**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Gender und Globalisierung der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der HU

Seit Ende April 2006 arbeite ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Christine Bauhardt im Fachgebiet „Gender und Globalisierung“ an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität.

Bereits in meiner vorherigen Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Christoph Scherrer im Fachgebiet „Globalisierung und Politik“ am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel (Januar 2001 bis April 2006) gehörte das Themengebiet „Gender und Globalisierung“ zu meinen Arbeitsbereichen. Mein inhaltlicher Schwerpunkt liegt im Feld der Internationalen Politischen Ökonomie mit einem besonderen Fokus auf Außenhandelspolitik und globaler Restrukturierungspolitik aus einer Geschlechterperspektive. In diesem Zusammenhang beschäftige ich mich mit Politikprozessen in multilateralen Organisationen wie beispielsweise der Welthandelsorganisation und der Weltbank und den politischen Einflussmöglichkeiten transnationaler Frauen- und Wissensnetzwerke.

Darüber hinaus setze ich mich sehr intensiv mit der feministischen Ökonomiekritik auseinander. Mein leidenschaftliches Interesse an der feministischen Ökonomie hängt eng mit meiner Leidensgeschichte während meines Politikstudiums in Frankfurt am Main und am University College of Swansea in Großbritannien zusammen: Während meines Studiums habe ich mich für VWL als Wahlpflichtfach entschieden, da mein Interesse insbesondere internationalen Wirtschaftsthemen galt. Doch sehr bald wurde mein Interesse auf eine harte Probe gestellt – wurden doch vornehmlich neoklassische Theorieansätze gelehrt, ohne Raum für eine kritische Reflexion zu bieten. Intellektuell befand ich mich in einem Vakuum zwischen einem kritischen Politikstudium und einem VWL-Studium, in dem ökonomische und gesellschaftliche Zusammenhänge erschreckend simplifiziert abgebildet wurden. Auf die feministische Ökonomiekritik stieß ich in einem politikwissenschaftlichen Seminar zum Verhältnis von Staat und Markt. Seither beschäftige ich mich mit verschiedenen Theorieströmungen innerhalb der feministischen Ökonomie sowohl auf der mikroökonomischen als auch der makroökonomischen Ebene.

In meiner Dissertation verbinde ich meine Arbeitsschwerpunkte in den Bereichen der Internationalen Politischen Ökonomie und feministischen Ökonomie. Der Titel lautet: „Bringing Gender into Global Economic Governance: Ein Vergleich zwischen Gender-Budget- und Gender and Trade-Initiativen.“ In meiner Dissertation bearbeite ich die Fragestellung, in welcher Weise die Forderung nach einer geschlechtergerechten internationalen Wirtschafts- und Handelspolitik Eingang in die Agenda multilateraler Organisationen findet. Dabei wende ich mich gegen die vorherrschende These in der feministischen Global Governance-Literatur, dass frauen- und geschlechterpolitische Forderungen nur in sogenannten „weichen“ Politikfeldern durchgesetzt werden können. Vielmehr gilt es meines Erachtens nachzuzeichnen, welche Selektionsmechanismen im Feld des *Global Economic Governance* historisch eingeschrieben sind und in welcher Weise feministische Ökonominen und Aktivistinnen in diesem Feld agieren. In diesem Zusammenhang vertrete ich die These, dass den feministischen Ökonominen als Trägerinnen des Wissens über den Zusammenhang von Geschlecht und Ökonomie sowie ihren Wissensnetzwerken eine zentrale Rolle bei der Herstellung der strukturellen Bedingungen im Feld des *Global Economic Governance* zukommt.

Ich befinde mich derzeit in der Endphase meiner Dissertation und freue mich schon auf neue Forschungsprojekte und eine inhaltlich spannende Zusammenarbeit mit dem Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien.

### **Eveline Kilian**

Professorin für britische Kulturwissenschaft und Kulturgeschichte am Institut für Anglistik/Amerikanistik der HU

Ab WS 2006/07 werde ich am Institut für Anglistik und Amerikanistik (Philosophische Fakultät II) vor allem den Bereich britische Kulturwissenschaft und Kulturgeschichte von der Aufklärung bis zur Gegenwart vertreten. Meine Forschungsschwerpunkte sind: Kultur und Literatur der Moderne und Postmoderne, Metropolenforschung (v.a. Kultur- und Literaturgeschichte Londons) und Gender Studies, hier vor allem Gender-Theorie und Queer Studies.

Mein Interesse für das, was seit neuerer Zeit Gender Studies heißt, reicht weit zurück und konkretisierte sich während eines zweijährigen Auslandsaufenthalts als Assistant Teacher in Großbritannien Anfang der 1980er Jahre, wo mir immer wieder Ankündigungen von neu eingerichteten *Women's Studies Programmes* an verschiedenen Universitäten in die Hände fielen. Die Geschlechterfrage war also nicht nur Gegenstand privater Diskussionen, sondern auch ein Feld wissenschaftlicher Beschäftigung, eine Erkenntnis, die damals an deutschen Hochschulen noch nicht so recht angekommen war. Dort schlug sich die Existenz der Frauen- und Geschlechterforschung, wie der Rest meiner Studienzeit zeigte, in vereinzelt Referatsthemen zu den Frauenfiguren bei Charles Dickens oder Doris Lessing, in einzelnen einschlägigen, gierig aufgesogenen Veranstaltungen amerikanischer Gastprofessorinnen oder in autonomen Seminaren nieder. Während meiner Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Assistentin an der Universität Tübingen (1991-2002) veränderte sich die Lage durch die Etablierung der ersten Frauenbeauftragten und -kommissionen, die die zentralen Rahmenbedingungen für die (zumindest ansatzweise) Institutionalisierung dieses neuen Feldes bereitstellten. Bescheidene Anfänge nahm dies mit unseren ersten Vortragsreihen zur feministischen Literaturwissenschaft (1990-1993) mit zumeist auswärtigen Referentinnen. Spätere Projekte konnten sich dann schon auf ein größeres universitätseigenes Potenzial und damit auf größere interdisziplinäre Vernetzungsmöglichkeiten stützen, so etwa unsere beiden Tübinger Sommeruniversitäten (1996: ‚Frau und Stadt: Kulturelle Räume und Geschlechterdifferenzen in der Moderne‘ und 1998: ‚Generation und Geschlecht‘), bestehend aus gemeinsamen Lehrveranstaltungen, Ringvorlesungen, Filmreihen und weiteren Aktivitäten. Die bleibende Faszination der Gender Studies besteht für mich in zwei Aspekten: erstens in ihrer raschen theoretischen Ausdifferenzierung und der damit verbundenen Vielfalt der Impulse für die verschiedensten Wissensbereiche, und zweitens in dem immer wieder neu zu verhandelnden Spannungsfeld zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis, politischer Verantwortung und gesellschaftlicher Relevanz.

Mein wissenschaftlicher Werdegang spiegelt meine verschiedenen Verortungen: die fundierte Auseinandersetzung mit den klassischen Themen und Konzepten meines Faches, die u.U. durch das Einbeziehen der Kategorie Geschlecht noch einmal anders perspektiviert werden können; das konsequente Weiterverfolgen neuer theoretischer Entwicklungen in der Gender-Forschung und das Erproben neuer Lehr- und Arbeitsformen, z.B. in interdisziplinären Seminarprojekten des Tübinger Centre for Interdisciplinary British Studies (1999/2000: ‚The Making of Modern Tourism‘ und

2000/2001: ‚War and Britishness‘). Meine Dissertation *Momente innerweltlicher Transzendenz: Die Augenblickserfahrung in Dorothy Richardsons Romanzyklus Pilgrimage und ihr ideengeschichtlicher Kontext* (1997) behandelt die Augenblickserfahrung in historischer Perspektive von der Antike bis zur Moderne, ihre Funktionen in der Moderne und ihre spezifische Ausprägung im Romanwerk Dorothy Richardsons, die neben James Joyce und Virginia Woolf die ausdifferenzierteste Exploration dieses Phänomens vorlegte. Meine Habilitationsschrift *GeschlechtSverkehr: Theoretische und literarische Perspektiven des gender-bending* (2004) beschäftigt sich mit grenzüberschreitenden Geschlechtsformationen und ihren Implikationen für das Primat der kulturellen Zweigeschlechtlichkeit. Ziel ist eine systematische Analyse der Prämissen, Funktionsweisen und der Modifizierbarkeit unserer kulturellen Geschlechterordnung. Das Miteinander- und Gegenlesen von Gender-Theorie (v.a. den diskurstheoretischen, von Foucault inspirierten Ansätzen von Butler und de Lauretis) und einer Reihe von englischsprachigen Texten etabliert einen Dialog zwischen Theorie und Literatur, der auch die Möglichkeiten einer kritischen Textpraxis und die Funktion der Imagination für den Entwurf alternativer Konzeptualisierungen von Geschlecht auslotet.

Meiner Habilitation im Jahre 2002 folgte eine Reihe von Professurvertretungen (in Frankfurt, Tübingen, Freiburg, Saarbrücken und Göttingen). Die HU scheint, nach meiner bisherigen Einschätzung, eine gute und passgenaue Behausung für mich und meine Forschungsinteressen zu sein, und ich freue mich sehr auf die diversen Kooperationen, vor allem mit dem Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien.